

The logo consists of the lowercase letters 'mtb' in a white, cursive font, enclosed within a light blue circular background.

New York Times
Bestseller Autoren

The background of the cover is a romantic illustration of a man and a woman in 18th-century attire. The man, on the left, has dark hair and is wearing a black coat with a white ruffled collar. The woman, on the right, has dark hair and is wearing a purple dress with a low back and long purple gloves. They are embracing in a lush green landscape with a large stone castle or manor house in the background under a blue sky.

Stephanie
Laurens

Entführung in die
Highlands der Liebe

Roman

Wäre es auch nur ansatzweise tragbar gewesen, so wäre sie herumgewirbelt, hätte resoluten Schritts den Salon durchquert und sich dem Herrn selbst vorgestellt. Das jedoch wäre zu impertinent gewesen, selbst für ihre Verhältnisse. Da er sie schon eine geschlagene halbe Stunde lang beobachtet und keine Anstalten gemacht hatte, sich ihr zu nähern, würde das wohl auch nicht mehr geschehen, zumindest nicht hier und heute.

Das gefiel ihr ganz und gar nicht.

Sie richtete den Blick auf den lockeren Herrenzirkel, bei dem er stand. Er lauschte der Unterhaltung, ohne viel dazu beizutragen. Das Gespräch diente ihm offenbar lediglich dazu, sein Interesse an Angelica zu kaschieren.

Während sie die Gruppe betrachtete, verabschiedete sich einer der Männer und entfernte sich.

Angelica lächelte. Ohne ein Wort stahl sie sich von Henrietta fort und bahnte sich einen Weg durch die Menge in der Mitte des Salons.

Sie erwischte den Ehrenwerten Theodore Curtis gerade noch am Ärmel, ehe er sich zu einer Gruppe junger Damen und Gentlemen gesellen konnte. Er wandte sich um und lächelte. „Angelica! Wo hattest du dich denn versteckt?“

Mit einem Wink zeigte sie auf die Fenster. „Dort drüben. Theo, wer ist dieser Gentleman bei den Herren, mit denen du dich gerade unterhalten hast? Der hünenhafte Mann, dem ich noch nie begegnet bin.“

Theo war ein Freund der Familie und kannte Angelica viel zu gut, um sich Hoffnungen auf sie zu machen. Er lachte leise. „Ich habe ihm gesagt, dass es nicht lange dauern würde, bis die jungen Damen ihn

ins Visier nehmen und umschwärmen würden.“

Angelica ließ sich auf das Spiel ein und machte einen Schollmund. „Lass die Fopperei. Wer ist er?“

Theo grinste. „Debenham. Viscount Debenham.“

„Und der ist wer?“ Mit einer Geste forderte sie ihn auf, mehr preiszugeben.

„Ein famoser Bursche. Ich kenne ihn seit Jahren – ist in meinem Alter, kam zur selben Zeit in die Stadt wie ich, hat ähnliche Interessen, du weißt ja, wie das ist. Sein Anwesen liegt in der Nähe von Peterborough, aber er hat sich rargemacht im *ton*, und zwar ... vier Jahre müssen das gewesen sein. Ist damals gegangen, weil er sich um familiäre und geschäftliche Angelegenheiten hat kümmern müssen. Erst kürzlich ist er in die Salons und Ballsäle zurückgekehrt.“

„Hm. Somit spricht nichts dagegen, dass du mich ihm vorstellst?“

Nach wie vor grinsend, zuckte Theo mit den Achseln. „Wenn du möchtest.“

„Ich möchte.“ Angelica fasste ihn am Arm und drehte sich mit ihm zu ihrem Helden Debenham herum. „Ich verspreche dir, mich zu revanchieren, wenn du das nächste Mal das Rennen um ein neues, hübsches junges Füllen machen willst.“

Theo lachte. „Ich nehme dich beim Wort.“ Er legte seine Hand auf ihre und geleitete Angelica durchs Gewühl.

Sie schlängelten sich durch diverse Grüppchen, nickten lächelnd diesem oder jenem zu und blieben nur stehen, wenn es unvermeidlich war. Derweil unterzog Angelica ihre Erscheinung einer hastigen Prüfung und stellte sicher, dass ihr blass seegrünes Seidenkleid glatt hinabfiel und der

Spitzenfichu, der ihr Dekolleté teilweise verhüllte, anständig saß und die Kette verbarg. Einmal hielt sie inne, um ihren seegrünen und silberfarbenen Seidenschal neu zu drapieren, damit er ihr vorteilhafter über die Ellbogen fiel. Sie hatte sich heute Abend gegen Retikul und Fächer entschieden, sodass ihr beides nicht zur Verfügung stand, um ihre Finger beschäftigt zu halten.

Ihr Haar wagte sie nicht anzurühren. Die widerspenstigen rotgoldenen schimmernden Strähnen waren auf dem Scheitel zu einem komplizierten Knoten aufgesteckt, der durch unzählige Nadeln und einen perlenbesetzten Kamm gehalten wurde. Aus Erfahrung wusste sie, dass schon die kleinste Erschütterung das gesamte Kunstwerk auseinanderfallen lassen konnte. Kein Gentleman hätte sich je darüber beschwert, dass sie sich in eine bekleidete Version der schaumgeborenen Venus